

## 1. Sonntag nach Epiphania, 12. Januar 2020

Gnade sei mit euch von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Evangelist Matthäus im 3. Kapitel:

**13** Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

**14** Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? **15** Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen. **16** Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. **17** Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde, wir kommen her vom Christfest. Der Weihnachtsbaum und die Krippe erinnern uns noch daran. Wir kommen her vom Heiligen Christfest, das die Welt verändert hat. Es kommt was ganz Neues und Anderes in diese Welt mit dem Kind von Bethlehem. Und das will sich auswirken in unserem Leben und Alltag. „Siehe, ich verkündige euch große Freude“ sagte der Engel den Hirten. Und es wird sich zeigen, wie tief diese Freude in meinem und eurem Leben angekommen ist. Dann, wenn wir im Beruf oder der Ausbildung nicht wissen, was da an Erfolg oder Enttäuschung auf uns zukommen wird. Oder wir zum Arzt gehen und keiner sagen kann, was für Diagnosen der stellen wird. „Siehe, ich verkündige euch große Freude“. Eine Freude, die uns durchträgt, die auch dann bleibt, wenn wir die Hand vor Augen nicht mehr sehen und nicht mehr weiter wissen.

Jesus Christus ist für uns ein Mensch, ein Säugling geworden. Gottes Liebe sollte ein Gesicht bekommen, damit sie nicht nur ein Wort, eine Zusage bleibt. Das Kommen des Gottessohnes hebt die Trennung des Menschen von Gott auf. Endgültig. Und das bedeutet: das gilt für unser ganzes Leben – und darüber hinaus. Beides hängt ja zusammen, hat miteinander zu tun. Unsere Zukunft fängt hier an – in diesem Leben, dass für uns so schwer und unverständlich sein kann. In einem Leben, das ungesichert ist und voller Risiko bleibt. Aber genau dahin kommt Jesus Christus. Er lässt sich gebären. Er lässt sich taufen.

Verstehen lässt sich das nicht. Jesus Christus lebte als Gottes Sohn beim Vater. Wir konnten ihn nicht sehen, kannten ihn nicht. Er hätte einfach so erscheinen können, wie immer er gewollt hätte. Stattdessen: Er kommt als Säugling, nach neunmonatiger Schwangerschaft seiner Mutter. Damit er unser Leben ganz teilt. Der, der selbst Gott ist, hat teil an unserem Leben. Verstehen lässt es sich nicht. Und erklären? Eigentlich nicht – wir können nur reden von der Liebe Gottes, die Mensch wurde – so einer, wie wir. Er hätte es nicht tun müssen. Es versteht sich nicht von selbst, das ist nicht logisch. Und auch nicht vernünftig. Es ist einfach nur Liebe. Menschen kommen uns näher als geschriebene, gesagte, gelesene Worte. Liebe – Schwestern und Brüder, ist besser zu fühlen und zu spüren, als zu verstehen.

Im Evangelium für heute, in unserem Predigtwort beantwortet Jesus keine Fragen. Er sagt dem Täufer nur, dass er es geschehen lassen soll. Anders gesagt: Es gibt nichts zu verstehen, es geht darum, zu gehorchen und zu erleben. Denn: Auch das hätte Jesus nicht nötig gehabt, diese Taufe des Johannes. Bei der Taufe gibt es damals darum, dass jemand denkt und sagt: Ich bin von Gott getrennt und ich brauche Hilfe, Orientierung, damit ich in seine Gemeinschaft zurück komme. Ich möchte mein Leben bessern und ändern, möchte mir Gottes Willen für mich neu sagen lassen und mich danach richten. Dafür ist die Taufe des Johannes das Symbol – mehr nicht.

Das passt überhaupt nicht. Jesus ist Gott selbst, ist kein Sünder. Es gibt nichts zu erkennen oder zu ändern oder zu lernen oder neu auszurichten in seinem Leben. Er kommt ja her von Gott und tut seinen Willen. Also: Was soll die Johannestaufe Jesu am Jordan? Johannes weiß, dass seine Taufe für Jesus nicht passt. Deshalb will er Jesus nicht taufen. Dessen Taufe wäre genau so schräg und seltsam wie seine Geburt. Anders gesagt: Jesu Taufe hat die gleiche Bedeutung für uns wie seine Geburt. Er solidarisiert sich mit uns, geht den gleichen Weg wie wir – obwohl er es nicht nötig gehabt hätte.

Wir werden als Säuglinge geboren, unser Leben ist bedroht, von Anfang an. Jesus geht diesen Weg. Wir scheitern an Gottes Willen, trennen uns täglich von ihm, sind uns immer wieder selbst so wichtig, übertreten Gebete und haben deshalb Umkehr nötig. Wir brauchen einen Johannes, der uns an Gottes

Willen erinnert. Gottes Gerechtigkeit erfüllt sich so, dass Jesus lebt und leidet wie wir. Er unterwirft sich den Bedingungen, unter denen wir leben. Aber er lebt und geht diesen Weg eben so, wie es Gottes Willen entspricht. Ihm ist egal, ob du reich oder arm bist. Oder welches Alter, welches Geschlecht oder welche Nationalität du hast. Er sieht, dass alle Menschen liebesbedürftig und liebenswert sind. Er lebt so, dass die Menschen an ihm sehen können: So hat Gott sich das Leben der Menschen vorgestellt. Wir bekommen es nicht hin, aber er tut es – er sieht unsere Nöte, der tut was für uns, was hilft und was wir brauchen. Und das alles ohne Hintergedanken, nur aus Liebe. Er hilft, heilt, tröstet. Er lässt uns entdecken, was im Leben wichtig ist und was nicht. Er kann das, weil er Gottes Sohn ist. Und weil der Geist Gottes zu ihm kommt und auf ihm bleibt.

Und ja, Jesus erfüllt die Gerechtigkeit auch so, dass er im Menschenleben scheitert, wie wir. Und das obwohl er Gerechtigkeit lebt und wir nicht. Und er wird hingerichtet – obwohl er hilft und heilt und liebt. Man beseitigt ihn trotzdem. Zwischen Bethlehem und Golgatha ist der Jordan eine Zwischenstation. Von hier an geht Jesus ans Kreuz – für uns. Der für uns geboren wurde, lässt sich für uns taufen und am Ende stirbt er für uns. Und von hier aus ist dann auch unsere Taufe zu verstehen.

Sie ist mehr als nur ein Zeichen. Sie ist mehr als ein Symbol dafür, dass wir bereit sind zur Umkehr. Sie ist mehr, als zu zeigen: Ich will jetzt mein Leben in der Gemeinschaft mit Gott verbringen. Mit der Taufe hat Gott uns seinen Geist geschenkt und damit auch den Glauben an Jesus Christus. Er lässt uns vertrauen, hoffen, lieben. Aller, was er für uns getan hat, das wurde dir bei deiner Taufe geschenkt. Wurde dir „zugeeignet“. Und das kann Nichts überbieten – keine Entscheidung, kein Gefühl – du kannst es durch nichts verbessern. Was Gott dir geschenkt hat, das ist perfekt. Das reicht. Das öffnet dir den Himmel. Du wirst mit eigenen Augen den sehen, der Jesus damals hören ließ. Und er sagt es auch dir heute neu zu: Du bist getauft, und darum bist du mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe. Amen.